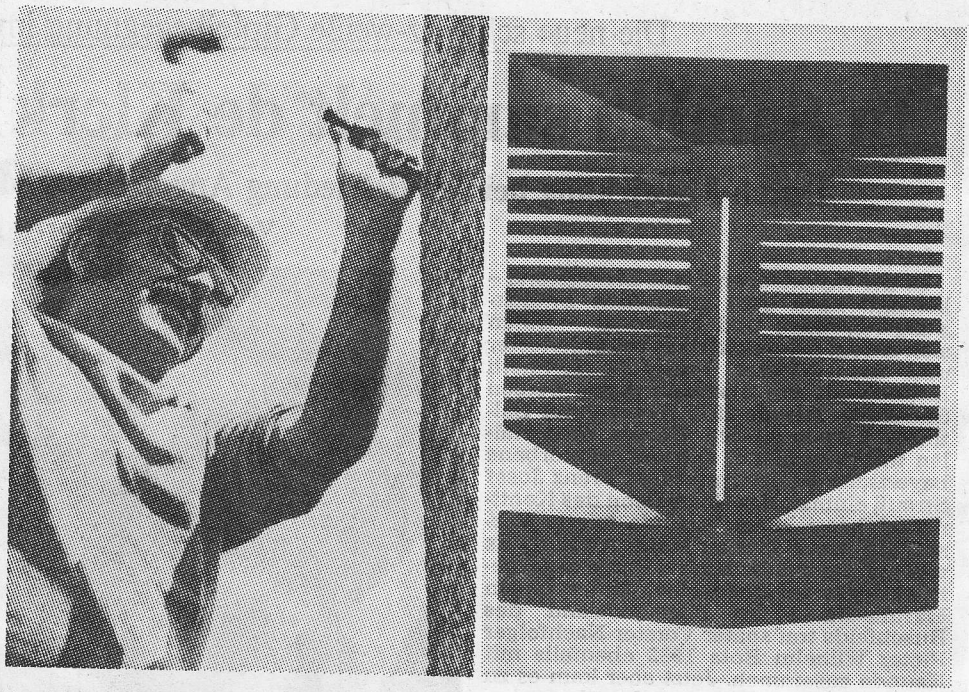
Schwäbische Zeitung - Donnerstag 24. August 1989



Der Bildhauer Elmar Daucher bei der Arbeit; rechts einer seiner „Klangsteine". Foto: SZ-Archiv

Steine – still und zeitlos schön

Der Bildhauer Elmar Daucher ist im Alter von 57 Jahren gestorben

Elmar Daucher ist tot. Baden-Württemberg hat einen bedeutenden Steinbildhauer verloren. Er genießt auch im Ausland hohes Ansehen, nicht nur durch seine Mitwirkung bei zahlreichen Internationalen Bildhauersymposien. Eines der ersten in Europa war 1969 das in Oggelshausen, wo Elmar Daucher lebte, und an dem er entscheidenden Anteil hatte. Sein wohl bekanntestes Werk steht in Stuttgart, seit 1970 auf dem Karlsplatz: das Mahnmal für die Opfer des Faschismus. Aufsehen erregte er in den achtziger Jahren vor allem mit seinen Klangsteinen. Auch als Brunnen- und Platzgestalter hatte er einen guten Namen. Ein Herzinfarkt riß ihn, der voller Pläne war, mit siebenundfünfzig Jahren jäh aus dem Leben. Am Mittwoch wird er in Oggelshausen zur letzten Ruhe getragen.

Sein Werk – die archaische Formensprache seiner Steine ist auf Dauer angelegt – verweist auf die Vergänglichkeit des Menschen. Seine Findlinge in der Landschaft zeigen oft nur sparsame Spuren der ebenso sicher wie behutsam gestalteten Hand. Sie gewinnen symbolisches Gewicht. Sein Steine-Rund auf Leutkircher Heide gemahnt an die Bauernkriege, der mächtige Steintisch in Oggelshausen lädt Menschen zur Begegnung ein, wird zum stillen Mahnmal der Versöhnung. Mitmenschlichkeit ohne viel Worte prägte das Leben dieses hart mit dem Meißel in der Hand arbeitenden Mannes, der aus dem badischen Neuenburg stammte, nach einer Steinmetzlehre nach Stuttgart an die Akademie ging und Ende der sechziger Jahre nach Oberschwaben kam.

Dort baute er am Federsee für seine nach der Geburt des Sohnes von Krankheit gezeichnete schöne junge Frau ein rollstuhlgerechtes Haus. Hier lebte er zurückgezogen mit der urweltlichen Natur, mit dem Wasser und seinen Steinen. Das prägte seine Kunst. Hier entstanden aus Marmor seine von behutsamer Hand geformten weichen Streichelsteine, seine stillen, zeitlos schönen Plastiken, die das Wesen des Steins ertasten, die Aggression nicht kennen, die – wie die Natur – auf Harmonie angelegt sind, und die meditative Ausstrahlung haben. Hier in der Stille brachte Elmar Daucher Steine zum Klingen, dunkelgrünen Serpentin und schwarzen Granit. Mit der Diamantsäge setzte er Einschnitte – gereiht oder kreuzweise, oft kammartig eng – in Säulen und Ovale oder gewinkelte geometrische Formen. Und wenn er dann mit der Hand über die fertige Steinharfe strich, begannen sie zu klingen. Im Ulmer Münster waren seine singenden Steine unlängst zu hören, im Forum Kunst Rottweil stellte er aus, in Ravensburg bei Döbele und in Schwäbisch Gmünd bei Wahlandt, um nur ein paar seiner öffentlichen Auftritte in unserer Gegend zu nennen. Regelmäßig war er bei den Jahresausstellungen des Künstlerbund Baden-Württemberg vertreten.

Und seine Brunnen, die in vielen Städten AKzente setzen, unterscheiden sich wohltuend von den viel zu vielen von zeitgenössischen Künstlern geschaffenen Brunnen, die heutzutage aufgestellt werden. Denn sie sind keiner Mode unterworfen. Sie dienen dem Element Wasser, aus tiefer Vertrautheit mit ihm. Sie sind schön und zeitlos.

Auch bei seinen Platzgestaltungen hat Daucher gern Wasser einbezogen, so beim Dorfplatz von Binswangen, der das oberschwäbische Dorf zum Geheimtip unter Kunstkennern werden ließ. Aber auch die Einheimischen lieben ihren Dorfplatz von Künstlerhand. Beides zugleich ist bei heutiger Kunst selten. Um so schwerer wiegt der Verlust.

Gisela Linder